



Abb. 3. Das wohl kleinste bisher nachgewiesene Turmfalkenei im Vergleich mit einem von normaler Größe.
Fotos: F. Meisel

licher Farbvariation und Größe. Das konnten wir an Hand von Ringvögeln belegen, die über mehrere Jahre in einem Nistkasten brüteten.

Im Mittel ergibt sich aus unseren Messungen von 117 Eiern: $\bar{x} = 39,3 \text{ mm} \times 31,4 \text{ mm}$ (Maxima $42,1 \text{ mm} \times 32,3 \text{ mm}$ bzw. Minima $31,2 \text{ mm} \times 24,8 \text{ mm}$). Dieser Mittelwert liegt nur unwesentlich unterhalb der Angabe von Hasenclever und Kostrezewa (in PIECHOCKI 1991). Nicht in unsere Berechnung einbezogen sind zwei extreme Turmfalkeneier, deren Größe weit unter dem Durchschnittswert liegt (ein Ei siehe Abb. 3). Ihre Maße sind: $23,5 \text{ mm} \times 19,4 \text{ mm}$ und $20,8 \text{ mm} \times 20,1 \text{ mm}$. Beide Eier waren unbefruchtet! Hasenclever und Kostrezewa ermittelten von 1054 gemessenen Eiern zwei minimale von der Größe $32,0 \text{ mm} \times 25,0 \text{ mm}$ bzw. $32,5 \text{ mm} \times 24,5 \text{ mm}$. Auch GLUTZ VON BLOTZHEIM (1989) gibt von 239 gemessenen Eiern ein Minimum von $34,0 \text{ mm} \times 27,4 \text{ mm}$ an. Auch wenn uns kein weiteres Vergleichsmaterial zur Verfügung steht, dürften die beiden von uns gefundenen Turmfalkeneier wohl die kleinsten sein, die man bisher nachweisen konnte.

Literatur

- CAVÉ, A. J. (1968): The breeding of the kestrel in the reclaimed area oostelijk Flevoland. – Netherlands J. Zool. **18**, 313–407
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N., K. M. BAUER & E. BEZZEL (1989): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 4. – 2. Auflage, Wiesbaden
- PIECHOCKI, R. (1991): Der Turmfalke. – Neue Brehm-Bücherei **375**. – Wittenberg Lutherstadt

Eingegangen am 18. 12. 2002

JENS FRANK, Hauptstr. 2a, D-04643 Frankenhain

Beobachtungen an einem Regenwassertümpel in der Feldflur. – Im Zeitzer Hügelland gibt es kaum noch Feld- und Wiesentümpel. Die besonders zu DDR-Zeiten durchgeführte Verfüllung oder Entwässerung solcher Kleingewässer hat nur geringen Gewinn an Acker- und Wiesenfläche gebracht. Der Verlust an natürlicher Vielfalt durch diese Maßnahmen ist dagegen sehr viel höher. Beobachtungen an einem etwa halben Hektar großen Regenwassertümpel, welcher am 12. 8. 2002 durch großflächigen Starkregen (löste in der 3. Augustdekade 2002 die sogenannte Jahrhundertflut an Elbe und Mulde aus) in einer Hohlform westlich des Tagebaues Phönix-Süd entstanden war (Abbildung), verdeutlichen dies. Besonders Limikolen nutzten dieses temporäre Kleingewässer als Trittstein auf ihrem Zugweg. Insgesamt konnten hier 16 Vogelarten festgestellt werden, die ihn als Rast- oder Nahrungsplatz annahmen. Faszinierend ist, wie dieses Kleingewässer trotz seiner extrem geringen Bestandsdauer sofort zug- und nahrungsökologisch von den Vögeln integriert wurde. Ein sehr markantes Beispiel für die Wertigkeit solcher Gewässer ist z. B. auch die Brut eines Rothalstauchers auf einer Feldfläche bei Borna (HAGEMANN 1989).

Die 400 m westlich des Tagebaurestloches Phönix-Süd gelegene Hohlform führte in den letzten 15 Jahren nur im beschriebenen Zeitraum (13. 8. bis 2. 10. 2002) Wasser. Möglicherweise sind durch das Setzen eines Leitungsmastes im Jahr 2000 wasserstauende Schichten an die Oberfläche gelangt, die neben dem Starkregen begünstigend für die Entstehung des Gewässers wirkten. Der Regenwassertümpel war anfangs etwa einen hal-



Durch Starkregen am 12. 8. 2002 westlich des Tagebaurestloches Phönix-Süd (Altkreis Zeitz) entstandener Regenwassertümpel, der während seiner nur siebenwöchigen Bestandsdauer von zahlreichen Vögeln als Rast- und Nahrungsplatz angenommen wurde. Foto: 31. 8. 2002, R. Weißgerber

ben Hektar groß und an wenigen Stellen bis zu 60 cm tief. Am 8. 9. waren noch 25% und am 14. 9. nur noch 10% der ursprünglichen Wasserfläche vorhanden. Ein Optimum für Watvögel stellte sich um den 25. 8. ein, als die Wassertiefe nur noch 10 cm betrug und die Schlammflächen ihre größte Ausdehnung besaßen.

In der nachfolgenden Tabelle sind Art und Anzahl der am Tümpel an acht Vormittagen beobachteten Vögel aufgeführt.

	19. 8.	24. 8.	25. 8.	26. 8.	2. 9.	8. 9.	9. 9.	14. 9.
Graureiher, <i>Ardea cinerea</i>	4	2	2	6	–	1	3	2
Rohrweihe, <i>Circus aeruginosus</i>	–	–	–	2	–	–	–	–
Sperber, <i>Accipiter nisus</i>	–	–	–	–	–	–	2	–
Kiebitz, <i>Vanellus vanellus</i>	7	35	30	30	2	–	–	1
Kampfläufer, <i>Philomachus pugnax</i>	–	–	–	3	–	–	–	–
Bekassine, <i>Gallinago gallinago</i>	–	–	1	4	8	–	–	–
Großer Brachvogel, <i>Numenius arquata</i>	–	2	2	2	–	–	–	–
Grünschenkel, <i>Tringa nebularia</i>	2	2	4	4	1	–	–	–
Waldwasserläufer, <i>Tringa ochropus</i>	2	2	–	3	2	–	2	2
Bruchwasserläufer, <i>Tringa glareola</i>	–	–	–	6	4	4	4	–
Bachstelze, <i>Motacilla alba</i>	6	4	2	9	8	10	16	4
Kolkkrabe, <i>Corvus corax</i>	–	–	–	–	–	–	1	–
Star, <i>Sturnus vulgaris</i>	–	200	60	8	160	1200	400	8
Grünfink, <i>Carduelis chloris</i>	–	–	60	–	35	60	40	60
Stieglitz, <i>Carduelis carduelis</i>	12	–	–	–	10	4	25	–
Rohrhammer, <i>Emberiza schoeniclus</i>	–	12	12	–	–	–	–	–
Gesamt: Arten/Vögel	6/33	8/259	9/173	11/77	9/230	6/1279	9/493	6/77

Die Limikolen waren mit sieben Arten vertreten, darunter Einzelgänger wie Grünschenkel und Waldwasserläufer, die, außer den Kampfläufern, mehrere Tage blieben. Die Kiebitze verließen mit Beginn der im Umfeld durchgeführten Umbrucharbeiten auf den Feldern das Gewässer. Kolkkrabe und Rohrweihen fanden hier nicht die erhoffte aquatische Nahrung und blieben seltene Gäste. Von den Singvögeln waren Star und Grünfink am zahlreichsten, wobei erste Art zusammen mit den Bachstelzen (überwiegend Jungvögel) auf den durchfeuchteten Flächen Nahrung suchte und die Grünfinken zusammen mit Stieglitzen und den Rohrammern die Samen des im Tümpel liegenden, nicht geernteten Rapses als Nahrung bevorzugten. Am 9. 9. versuchten zwei Sperber mehrmals vergeblich in der Singvogelschar Beute zu machen. Es dauerte jedesmal etwa 25 Minuten bis nach dem Abflug der Sperber die ersten Singvögel zurückkehrten. Die Graureiher frequentierten den Tümpel nur in geringer Zahl. Eine größere Anzahl (5–9) hielt sich zu dieser Zeit auf den umliegenden Stoppelfeldern auf. Gelegentlich nahmen ziehende Schwalben vom Tümpel Wasser auf. Am 31. 8. war während der zweistündigen Kontrolle kein einziger Vogel anwesend. Ob dies mit der beginnenden Wetterumstellung (Wegzug der Limikolen) oder Störungen durch Beutegreifer zu tun hatte, war nicht zu klären. Auffällig war, daß kein einziger Entenvogel auf dem Tümpel beobachtet werden konnte. Das nährstoffarme, klare Wasser (Regenwasser über abgeerntetem Rapsfeld) besaß vor allem für Gründelenten keine große Attraktivität.

Nachdem in der 1. Oktoberdekade die Hohlform wieder trockenfiel und die letzten Rapssamen von den Finkenvögeln verzehrt waren, zog hier wieder die gewohnte Tristesse der ausgeräumten Ackerflur ein. Die Beobachtungsergebnisse sind ein weiteres kleines Beispiel für den Verlust biologischer Vielfalt, der durch die Beseitigung von Kleinstrukturen in der Landschaft entsteht.

Literatur

HAGEMANN, J. (1989): Rothalstaucher brütet auf einer Feldlache bei Borna. – *Actitis*, 27: 53

Eingegangen am 23. 10. 2002

ROLF WEISSGERBER, Herta-Lindner-Straße 2, D-06712 Zeitz

Überschwemmungsflächen als Nahrungsplätze für Wasservögel und Limikolen. – Auch kleine, temporäre Überschwemmungsflächen werden besonders von Wasservögeln und Limikolen sehr schnell als Nahrungs- und Rastplätze angenommen. Das zeigen Beobachtungen an überfluteten Äckern und Wiesen am Gerstenbach bei Unterzetztscha und Molbitz im Altenburger Land.

Unterzetztscha: Dauerregen und das kurzzeitige Übertreten des Baches über die Ufer schufen hier auf landwirtschaftlichen Flächen, die 60 bis 80 cm unter dem Niveau der Sohle des Gerstenbaches liegen, in den Frühjahren 1987 und 2000 kleine Wasserflächen. Hohe Niederschlagsmengen, die fehlende Abflußmöglichkeit und der geringe Versickerungsgrad ließen diese bis jeweils Anfang Mai bestehen.

Beobachtungen 1987:

Höckerschwan (*Cygnus olor*): Am 22. 2. fünf und am 28. 3. und 4. 4. je zwei Vögel.

Stockente (*Anas platyrhynchos*): Am 1. 3. zehn, am 28. 3.: 50 und am 4. 4. zwei Vögel.

Tafelente (*Aythya ferina*): Am 28. 3. hielten sich 16 Vögel (acht Männchen und acht Weibchen) auf den überschwemmten Wiesen auf.

Bleibhuhn (*Fulica atra*): Ein Vogel am 9. 5.

Kiebitz (*Vanellus vanellus*): Am 1. 5. zwei, am 9. 5. drei und am 17. 5. zwei Vögel. Möglicherweise Brut.

Beobachtungen 2000:

Graureiher (*Ardea cinerea*): Einer am 5. 5.

Flußregenpfeifer (*Charadrius dubius*): Vom 16. 4. bis 19. 5. maximal fünf Vögel, die auch Balzverhalten zeigten. Keine Brut nachweisbar.

Kiebitz (*Vanellus vanellus*): Ab 23. 4. ständig ein bis zwei Exemplare mit deutlichem Revierverhalten, später konnte ein Brutpaar mit mindestens einem flüggen Jungvogel beobachtet werden.

Waldwasserläufer (*Tringa ochropus*): Am 16. 4. und 24. 4. sowie noch am 2. 5. je ein Vogel.

Bruchwasserläufer (*Tringa glareola*): Am 26. 4. sieben, am 29. 4. sechs und am 2. 5. und 5. 5. je einer.

Flußuferläufer (*Actitis hypoleucos*): Nur am 26. 4. ein Vogel.

Im August 2002 führten, durch großflächigen Starkregen am 12. August verursacht, auch im Altenburger Land Bäche und die Pleiße Hochwasser und überschwemmten die Auen und einige Auendörfer. An den meisten Stellen floß das Hochwasser jedoch innerhalb weniger Tage wieder ab. Der Gerstenbach setzte hier bei Unterzetztscha diesmal eine weitaus größere Fläche unter Wasser als in den Jahren 1987 und 2000. Etwa maximal